

hierin hinter England zurückbleiben? Dort haben sich die berühmtesten Staatsmänner an die Spitze gestellt, und die ersten Kleinkinder-Schulen gegründet. Sollten wir dieß Unternehmen als zu gering für uns ansehen? Aber nun

c. woher die Kosten einer solchen Schule decken? Ich fürchte diesen Einwand nicht. Lassen wir nur einmal unser Volk mehr daran gewöhnt seyn, und den Nutzen einer solchen Schule erfahren haben, so wird es auch geneigter seyn, aus Gemeindefassen und Privatmitteln die nöthigen Beiträge zu geben. Zahlt es einen Hirten für sein Vieh gerne, weil es die Nothwendigkeit einseht: so wird es auch, durch Erfahrung und Beispiel belehrt, eine Hüterin für seine Kinder gerne besolden. Und auf dem Lande besonders können die Kosten einer solchen Schule nicht bedeutend seyn. Sprgt nur die Gemeindefasse für Lokal und Heizung, so ist nichts mehr zu bestreiten, als die Besoldung der Lehrerin. Und dazu helfen dann auch die monatlichen Beiträge der Kinder von vermöglicheren Eltern mit. In Dorfgemeinden wäre gewiß eine Besoldung von 100 fl. für eine solche Lehrerin mehr als hinreichend. Die Kosten der ersten Einrichtung sind ohnedieß gering.

Kleinkinder-Schulen erscheinen mir als ein so wesentliches Erforderniß zu einer gründlichen Volkserziehung, daß ohne sie, so wie ohne eine Fortbildung nach der Schulzeit, wovon nachher, die eigentliche Schulbildung haltungslos da steht.

Anekdote.

Gleichheit der Menschen-Rechte. Eine adeliche Dame in London, welcher die von der konstituierenden National-Versammlung in Frankreich geschickene Publikation der Gleichheit der Menschen-Rechte vermuthlich nicht zu Ohren gekommen war, ließ sich einst in einer Gesellschaft verlauten, daß es eigentlich drei Menschenrassen gebe, den Adel, den Mittelstand und die Diensthöten, die wesentlich aber so verschieden wären, wie Porzellan, grobes Zinn und Löffelwaare. Dem Bedienten befahl sie bald nachher, er solle die Amme mit dem Kinde aus dem obern Zimmer herabrufen. Der Bediente ging bis

an die Treppe und schrie aus vollem Halse: „Altes Nachtgeschirr, bringe das kleine Stück Porzellan herunter.“

Charade.

Wohl ihm, dem in dem friedlichen Asyl
Der beiden Ersten Glück und Ruhe blüht;
Der aus des Lebens rauschendem Gewühle
Zu ihres Kreises stillem Frieden flieht!
Ein jeglich Haus läßt Dich die Sylben finden,
Doch traue nicht des Prunkes eitlen Glanz,
Auch in der Schäferhütte dunklen Gründen
Verschönt es oft der Freude Blumentranz.

Der Knabe schaut mit jugendlichem Feuer,
Voll Sehnsucht auf die letzte Sylbe hin,
Und in der Zukunft düst'rem Wolkenreiche
Sieht er der Hoffnung frische Rosen blüh'n.
Mein Ganzes aber zeigt mit hellen Zügen
Ihn, der die ersten Sylben fröhlich schaft;
Der Eiche Stärke muß ihm unterliegen,
Sein Glück erwächst aus seines Armes Kraft.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch und Brod-Preise.

		In Winnenden.			
Kernen	1 Schfl.	9 fl.	4 fr.	8 fl.	42 fr.
Roggen	—	6 fl.	8 fr.	5 fl.	48 fr.
Dinkel	—	4 fl.	15 fr.	3 fl.	53 fr.
Gersten	—	5 fl.	52 fr.	5 fl.	19 fr.
Haber	—	4 fl.	34 fr.	4 fl.	12 fr.
Erbsen	1 Gr.	1 fl.	12 fr.	fl.	fr.
Linien	—	1 fl.	12 fr.	fl.	fr.
Wicken	—	fl.	56 fr.	fl.	48 fr.
		In Schorndorf.			
Kernen	—	9 fl.	20 fr.	9 fl.	36 fr.
Dinkel	—	fl.	fr.	fl.	fr.
Gersten	—	fl.	fr.	fl.	fr.
Haber	—	4 fl.	36 fr.	4 fl.	24 fr.
Erbsen	1 Gr.	1 fl.	12 fr.	fl.	fr.
Kernenbrod	8 Pfd.	16 fr.			
1 Kreuzer-Weck	—	10 Lth.			
Schweinefleisch	abgezogenes 1 Pfd.	8 fr.			
Ditto ganzes	1 —	9 fr.			
Schensfleisch	1 —	8 fr.			
Rindfleisch	1 —	7 fr.			
Kalbfleisch	1 —	8 fr.			

Auflösung des Räthfels in No. 33.
Gasthaus.

Das Intelligenzblatt erscheint jeden Dienstag Preis 1 fl. 30 fr. für das Jahr, vierteljährig 24 fr. Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Intelligenzblatt

Gemeinnützige und zur Unterhaltung dienende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Belzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Dienstag.

No. 36.

6. September 1836.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. In den verflossenen 2 Monaten haben die Gemeindepfleger und Steuer-Einbringer theils gar nichts, theils so wenig zur Ämtspfleg geliefert, daß die verfallene Steuer zur Staatskasse nicht abgeliefert werden konnte, auch es an Ämttschadensgeldern zu Bestreitung laufender Ausgaben fehlt.

Sämmtliche Ortsvorsteher haben nun ernstlich auf den Einzug des Verfallenen zu dringen, damit bis Ende dieses Monats ¼ der Steuern und des Ämttschadens abgeliefert werden kann.

Den 3. September 1836.

Königl. Oberamt,
Strölin.

Belzheim. [Geld-Gesuch.] Für einen hiesigen Bürger werden 470 fl. gegen 5 % Verzinsung aufzunehmen gesucht. Die Sicherheit, welche hiefür gegeben wird, besteht in einem halben Wohnhaus im Brandversicherungsanschlag zu 1000 fl. sodann in liegenden Gütern im Anschlag zu 250 fl. Gefälligen Anträgen sieht entgegen

Den 2. September 1836.

Stadtschultheißenamt.

Belzheim. [Schafweide Verpachtung.] Die hiesige Schafweide welche mit 400 Stück Schafen beschlagen werden kann, wird auf den Winter pro 1836/7 wieder verpachtet und die Pacht-Verhandlung,

Samstag den 17. Septbr. d. J. vorgenommen werden, wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen sind, daß der Aufstreich an gedachtem Tage Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause werde vorgenommen, den sich einfindenden Liebhabern die Bedingungen vor der Verpachtung werden bekannt gemacht werden u. auswärtige Pachtlustige sich über Vermögen und Prädikat durch glaubwürdige Zeugnisse auszuweisen haben.

Den 1. September 1836.

Stadtrath.

Hollenhof bei Lorch. [Guts Verkauf.] Das unweit Lorch auf dem Hollenhof dem Jakob Klent gehörige Gütle bestehend: in 1 einstockigen neubauten Hause und Scheuer, 5 Morgen 2 Bril. Acker, 2 Morgen 1 ½ Wiesen und 1 ½ Bril. Garten wird Mittwoch den 28. September wiederholt im Aufstreich verkauft, wobei sich die Liebhaber Morgens 8 Uhr auf hiesigem Rathhaus einfinden können.

Den 29. August 1836.

Gemeinderath.

Nischschieß. [Bau Aktord.] Zu Aufbewahrung der hiesigen Feuerspritze wird ein Spritzenhaus nebst einem dabei angebrachten Ge-

fangniß neu erbaut werden. Die Ueberschlags-Summe für die einzelne Arbeiten sind:

Grab = Maurer = und Steinhauerarbeit sammt Material	—: 190 fl. 58 fr.
Zimmerarbeit	—: 89 fl. 17 fr.
Schreinerarbeit	—: 19 fl. 18 fr.
Schlosserarbeit	—: 38 fl. 32 fr.
Glaszerarbeit	—: 5 fl. 20 fr.
Wasserarbeit	—: 1 fl. 30 fr.

Die Abtheilungs-Verhandlung wird am 19. September d. J. Vormittags 8 Uhr auf dem Rathszimmer dahier stattfinden, wozu die befähigten Gewerbsleute eingeladen werden, mit der Bemerkung, daß sie auf eine bestimmte Zeit für gute Arbeit Bürgschaft zu leisten haben. Die Herren Ortsvorsteher des diesseitigen Oberamts werden ersucht, den in ihren Orten befindlichen Handwerksleuten solches gefälligst bekannt machen zu wollen.

Den 1. September 1836.

Schultheissenamt,
Zoller.

Großdeinbach. Friederich Thudium Tagelöhner zu Hangendeinbach, ist gesonnen am

12. September d. J. Nachmittags 1 Uhr in dortigem Wirthshaus sein 1stodriges Wohnhaus nebst 1 Bril. Gras und Baumgarten dabei, und 1 1/2 Aker im öffentlichen Aufstreich unter gemeinderäthl. Leitung zu verkaufen; die Liebhaber werden hiezu höflich eingeladen.

Die löbl. Schultheissenämter werden geziemend ersucht, den Verkauf in ihren Bezirken öffentlich bekannt machen lassen zu wollen.

Den 24. August 1836.

Gemeinderath.

Großdeinbach. [Straßen Afford.] Am 13. September dieß J. Mittags 1 Uhr wird in dem Wirthshaus zu Hangendeinbach eine Straßen-Affords-Verhandlung vorgenommen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Es betragen:

die Planirarbeiten	—: 140 fl.
Stein brechen und schlagen	—: 236 fl.
Steinfuhrwerk	—: 255 fl. 36 fr.
Dohlenarbeit	—: 55 fl.

Zu gleicher Zeit wird auch ein Affords-Versuch gemacht, die Unterhaltung der Hangendeinbacher Steig in einer Länge von 132 a 16 Schuh lange Ruthen, auf mehrere Jahre.

Den 3. Septbr. 1836.

St. Schultheiß,
Abele.

Miscellen.

Andrea.

Das Schoßkind des Glückes.

„Auf, fauler Bursche, zur Arbeit!“ brummte an einem Montage, lange vor Aufgang der Sonne, der Oberknecht eines Landmannes in dem Dörfchen Monzi, in der Grafschaft Nizza, zur halbgeöffneten Thüre der Kammer hinein, worin der achtzehnjährige Andrea auf einem ärmlichen Strohsack mit verbundenem Kopfe von den Schlägen ausruhte, die er am Sonntage in der Schenke ausgeht und empfangen hatte.

Andrea war elternlos, ein kleiner, dünner, gelber Kerl, in jeglicher Arbeit gewandt, wenn er Lust fühlte, zu arbeiten, was sich jedoch selten ereignete. Der Vater in Monzi betrachtete ihn als seinen beständigen Kunden, der richtig alle Sonn- und Feiertage einen Verband brauchte und dafür mit der Bezahlung frei ausging, weil er ihm gewöhnlich noch ein halbes Duzend andere, von ihm blutig geschlagene Köpfe lieferte, welchen der Heilkünstler auch Andrea's Verbandgebühr weißlich in die Beche brachte. Denn Andrea war freisüchtig, rauschlustig und verwegen; zehnmal aus der Schenke hinausgeworfen, drang er zehnmal wieder hinein und schlug mit abgebrochenen Stuhlfüßen um sich herum, so lange er nur einen Arm bewegen konnte. Der Richter hatte schon alle seine Strafgewalt an ihm vergebens erschöpft und erklärt, daß hier, so zu sagen, Hopfen und Malz verloren sey, wobei er nicht undeutlich zu verstehen gab, es würde wohl am besten seyn, wenn Andrea bei einem solchen muthwillig herbeigeführten Kaufhandel einmal gelegentlich den Garaus fände.

Mürrisch schlich der Bursche aus seinem Neste, worin er noch in seinem Sonntagsstaate lag, warf den Spaten über die Schulter und schlenderte so über die Hausflur. Da kam ihm die Tochter seines Brodherrn, die hübsche Maria, entgegen, die er ungeschickt ihres Sträubens bei dem Köpfchen faßte und mit Gewalt küßte.

Auf ihr Hülfserufen sprang Maria's bestimmter Bräutigam, der Oberknecht Battista, herbei und schlug sogleich auf den verwegenen Burschen los. Diesem kam der Angriff gerade erwünscht; er trug schon lange einen heimlichen Groll gegen ihn

in seinem Herzen und fand nun diese Gelegenheit sehr passend, den Gefühlen seiner Häuste Luft zu machen. Schon hatte er den großen, starken Gegner zu Boden geworfen, als die Braut in ihrer Angst noch einige Knechte herbeirief, die den Gegner rückwärts packten.

Als Andrea sich übermannt sah, zog er ein Stilet aus seinem Busen und schleuderte es gegen den Oberknecht; da dieser eine schnelle Bewegung machte, so schloß der Mordstahl nur seinen Arm, sonst wäre er tief und tödlich in sein Herz gedrungen.

„Bindet den Banditen,“ schrie Battista, wüthend vor Schmerz und Zorn, „daß er kein Glied mehr rühren kann, und werft ihn dort in den leeren Schweinstall; morgen liefere ich ihn dem Obergerichte zu Nizza aus, damit er durch ewige Galeerenstrafe für seine blutige That büße!“

Dies geschah. Doch Maria's Herz war zu weich, um das quälende Bewußtseyn tragen zu können, einem jungen Brausekopfe ein so schreckliches Schicksal bereitet zu haben. Nach Mitternacht schlich sie in den Stall und sagte: „Andrea, du weißt, was dir bevorsteht; ich will dich jetzt frei lassen, wenn du mir bei den sieben Wunden der Mutter Gottes schwörest, diese Gegend für immer zu verlassen und dich weder an Battista noch an irgend einem Andern zu rächen. Auch mußt du mir bei deiner Ehre geloben, dich zu bessern; denn es würde mir leid thun, wenn du früher oder später deinem irdischen u. ewigen Verderben entgegengingest.“

Sie schnitt die Stricke entzwei.

Andrea war von der Großmuth und Herzengüte des edlen Mädchens so gerührt, daß er bitterlich weinte, ihr zu Füßen fiel, sie um Verzeihung bat, und mit den Worten schloß: „Ich liebte dich, Maria, ohne Hoffnung einer Gegenliebe; dieß machte mich wild bis zur Raserei. Nun werde ich Soldat unter den sardinischen Truppen; ich kann gut lesen, schreiben und rechnen; vielleicht bring' ich es zum Sergeanten, und dann ist mein Glück im Militair gemacht; dieß hab' ich dann dir zu verdanken, denn du bist der Rettungengel, den mir der Himmel gesendet hat. Aber fordere keinen Schwur von mir, ungebunden, aus freiem Willen, will ich mich bessern; mein Herz denkt an keine Rache; glaube meinen Thränen!“

Auch Maria's Herz brach vor Wehmuth, als sie das Geheimniß seiner unglücklichen Liebe vernahm.

„Sei getrost, Andrea,“ sprach sie fast schluchzend, „es ist eine Fügung des Himmels, daß es so

ist und nicht anders, und was Gott thut, das ist wohl gethan. Verschmähe nicht mein Erspartes, 20 Scudi, die ich dir mitgebe; es ist gar schwer, mit Nichts in die Welt hinauszuzwandern. Ich weiß wohl, daß du kein Geschenk von mir annimmst; denke dir also nur, ich habe dir dieses Geld geliehen; die Rückzahlung überlaß ruhig der Zeit und den Umständen!“

Andrea nahm das Geld dankbar mit der Versicherung pünktlicher Rückzahlung und bat Maria um einen freiwilligen Abschiedskuß, zum Zeichen, daß sie mit ihm versöhnt sey.

Sie willfahrte seiner Bitte, und nun flog der Schnellfüßige durch Nacht und Morgenthau nach Turin, wo er im Jahre 1776 als Gemeiner zu den sardinischen Jägern trat.

In ganz Monzi hielt man das Entkommen des verwegenen Burschen für ganz natürlich, und da er zwei Jahre lang nichts mehr von sich hören ließ, so wurde schon davon gesprochen, daß er an irgend einem Straforte feststehe, als er eines Tages in der Uniform eines sardinischen Jägersergeanten in Maria's Haus trat, die in wenigen Tagen ihrer zweiten Entbindung entgegen sah.

Ihr Gatte Battista, in dessen Augen ein Sergeant schon etwas recht Großes war, nahm den nun sein gebildeten, artigen Jüngling sogar mit einer gewissen Ehrerbietung auf; von früheren Zeiten war nicht mehr die Rede. Wie sehr geschmeichelt fand sich jener, als Andrea am zweiten Tage, da Maria einen Knaben geboren hatte, um die Ehre bat des holden Kindes Pathe werden zu dürfen! Und als er nun vollends zwei römische Goldmünzen einband, — die 20 Scudi hatte er gleich bei seiner Ankunft heimlich der Maria bezahlt, — da war's los im ganzen Dorfe. Andrea blieb acht Tage im Hause, hielt täglich Maria's Vater in der Weinschenke zechfrei, und schenkte den kleinen Kindern Geld, die ihm begegneten. „Wenn es mir einst noch besser geht, liebe Maria,“ sagte er, „so werde ich dir gewiß meine Dankbarkeit beweisen. Sey überzeugt, daß ich gewiß Wort halten werde.“

Als Exerciermeister in Turin verdiente er ungemein viel Geld; denn alle vornehmen jungen Herren, die als Offiziere in die Regimenter traten, ließen sich von Andrea unterrichten und bezahlten ihn reichlich. Von allen Dorfbewohnern, denen er noch ein Abschiedsfest gab, eine halbe Meile weit begleitet, kehrte er wieder in seine Garnison zurück.

Im Jahre 1805 standen in Italien die Franzosen den Oestreichern gegenüber.

Eines Abends wurde im französischen Lager ein Espion ausgeführt, um erschossen zu werden. Der junge Mann schien standhaft zu seyn, er tröstete seine Mutter, die mit zerrauten Haaren heulend neben ihm lief; denn der Zug bewegte sich rasch vorwärts. Unaufhörlich schrie sie: Mein armer Sohn ist unschuldig, so wahr Gott im Himmel lebt! Er wollte ins Lager gehen und fragte, ob nicht sein Pathe, der Sergeant Andrea, unter den Soldaten sey, da er gehört, derselbe habe französische Dienste genommen. Er ist unschuldig, er ist unschuldig! Ihr seyd Mörder und keine Soldaten; das sag' ich euch als Mutter, und statt der Herren habt ihr Steine in der Brust, ihr Mörder; Ist denn kein Gott mehr im Himmel, der meinen Sohn rettet? haltet nur ein, ihr Blutmenschen, bis ich zu den Füßen des Generals um Pardon gekniet habe!

Gleichgültig ein Lagerliedchen trüllernd, schritt der Zug zum Executionsplatze, von dem er höchstens noch 100 Schritte entfernt seyn mochte, als die Mutter in ihrer Verzweiflung einem Soldaten das Gewehr entriß und dem Zuge mit gefällttem Bajonette den Weg vertrat.

„Mutter, um Gotteswillen, laßt ab!“ rief ihr der Sohn zu, und eben wollte sie der Soldat, den sie entwaffnete, mit gezogenem Säbel durchbohren, als ein donnerndes „Halt!“ seinen Arm und den Marsch des Zuges lähmte.

Der kommandirende General war's, der eben die Vorposten visitirt hatte und nun ins Lager zurücksprengte.

„Was gibt's da? Wer ist dieser Mensch? Was will dieses Weib?“

Die Mutter erhielt die Erlaubniß, zu sprechen und erzählte: Ich bin Maria, die arme Wittwe des Battista zu Monzi bei Nizza; das ist mein einziger Sohn Andrea; die Franzosen haben unser Häuschen weggebrannt und unsern Stall geplündert; mein Mann starb aus Gram, meine Töchter schon früher; böse Nachbarn haben mich durch muthwillige Prozesse um meine Aecker gebracht; jetzt bin ich ganz arm. Da machte sich mein Andrea mit mir auf ins französische Lager, weil er von andern Franzosen hörte, sein Pathe, der Sergeant Andrea, sey gewiß auch bei der französischen Armee. Diesen wollte er aufsuchen und fragen, ob er nicht gegen ein Handgeld Soldat werden könnte; mit diesem Gelde hätte er mich dann in ein Besorg-

unghaus in Nizza eingekauft. Ich will keinen Theil an Gott haben, wenn dieß nicht die reine Wahrheit ist!“

„Man führe diese Leute in mein Zelt!“

„Kennst du mich, Weib?“

„Nein, gnädiger Herr!“

„Ich bin der Andrea, den du von der Galle gerettet hast; ich bin der Sergeant Andrea, der Pathe deines Sohnes; ich bin Andrea Massena, Reichsmarschall von Frankreich!“

Maria fiel ohnmächtig in die Arme ihres Sohnes, der, seine Mutter fest umklammernd, vor dem Marschalle auf die Knie sank.

Erwachend zerfloß sie in Thränen der Freude und des Dankes. Massena küßte sie auf die Stirne, ließ ihr durch seinen Sekretär 20,000 Scudi in Gold zur Führung eines neuen Baues so wie zum Ankauf von Aeckern und Wiesen ausbezahlen, und sie mit ihrem Sohne durch seinen ersten Adjutanten in seiner eigenen Equipage nach Monzi bringen.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch und Brod-Preise.
In Winnenden.

Kernen	1 Schfl.	9 fl.	4 fr.	8 fl.	46 fr.	8 fl.	32 fr.
Roggen	—	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel	—	4 fl.	18 fr.	3 fl.	48 fr.	3 fl.	30 fr.
Gersten	—	5 fl.	52 fr.	5 fl.	20 fr.	4 fl.	48 fr.
Haber	—	4 fl.	48 fr.	4 fl.	3 fr.	3 fl.	40 fr.
Erbfen	1 Cr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Linfen	—	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Wicken	—	fl.	56 fr.	fl.	48 fr.	fl.	40 fr.

In Schorndorf.

Kernen	—	9 fl.	36 fr.	9 fl.	52 fr.	—	—
Dinkel	—	4 fl.	fr.	fl.	fr.	—	—
Gersten	—	fl.	fr.	fl.	fr.	—	—
Haber	—	4 fl.	36 fr.	fl.	fr.	—	—
Erbfen	1 Cr.	1 fl.	12 fr.	fl.	fr.	—	—

Kernenbrod	8 Pfd.	16 fr.
1 Kreuzer Weck soll wägen	10 Lth.	—
Schweinefleisch abgezogenes	1 Pfd.	8 fr.
Ditto ganzes	1 —	9 fr.
Dachfleisch	1 —	8 fr.
Rindfleisch	1 —	7 fr.
Kalbtfleisch	1 —	8 fr.
Lichter, gegossene	1 —	21 fr.
Lichter, gezogene	1 —	19 fr.

Auflösung der Charade in No. 35.
Zimmermann.

Das Intelligenzblatt erscheint jeden Dienstag Preis 1 fl. 30 fr. für das Jahr, vierteljährig 24 fr. Einrückungsgebühr die Seite 2 fr.

Intelligenzblatt

Gemeinnützig und zur Unterhaltung dienende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Dienstag.

No. 37. 13. September 1836.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die königl. Regierung des Jart-Kreises hat aus den kürzlich erstatteten Berichten der Oberämter über den Erfolg der gegen schädliche Insekten getroffenen Maaßregeln ersehen, daß die Raupe des Frostnacht Schmetterlings auch heuer wieder in manchen Orten nicht unbeträchtlichen Schaden an den Obstbäumen angerichtet hat, und sich daher in Betracht, daß diese schädliche Raupe in Gegenden, in welchen sie nicht in Zeiten niedergehalten wird, jede Aussicht auf einen reichlichen Obst-ertrag vernichtet für die Vertilgung dieses gefährlichen Insekts aber im Frühjahr nichts geschehen kann, zu der dringenden Anordnung veranlaßt gesehen, daß im nächsten Spät-Herbst über die Anwendung der schon im Correspondenzblatte des landwirthschaftlichen Central-Vereins von 1827 S. 77 ff. so wie des ersten Heftes von 1836 S. 28 — 30 empfohlenen Mittel, (Intelligenzblatt von 1835 No. 1) namentlich des mit Theer oder Terpentin bestrichenen Papier oder Papenstreifens in der Periode von

Ausgang Oktobers bis Anfang Decembers mit allem Nachdrucke gewacht werde.

Die Ortsvorsteher haben dieses ihren Amtsuntergebenen bekannt zu machen auch solche Anordnungen zu treffen, welche die vollständige Erreichung des Zwecks in jeglicher Art sichere und ist über den Vollzug und Erfolg im nächsten Jahres-Bericht Anzeige zu erstatten.

Den 12. Septbr. 1836.

K. Oberamt,
Strölin.

Schorndorf. Der geisteskranke Christian Friederich Bächler von Kirchheim u. L. ist am 8. dieß Abends 8 Uhr mittelst Durchbrechung eines Fensterbrath-Gitters aus der Heil-Anstalt Winnenthal entwichen.

Sollte sich derselbe in dem Oberamts-Bezirk betreten lassen, so ist er zu arretiren und hieher jedoch unter schonender Behandlung einzuliefern.

Den 12. Sept. 1836.

Königl. Oberamt,
Strölin.

Signalement des Bächler:

Alter 42 Jahr, Größe 6 Schuh, Statur schlank, Angesicht länglicht, Haare dunkelbraun, Augbraunen desgl., Augen blau, Nase spitzig, Wangen halbvoll, Mund proportionirt, Zähne gut, Kinn rund, Beine gerad.